

## Interna

### Exkursionsberichte

#### GfU – Jahresexkursion – 5. bis 10. Juni 2000

**I**4000 Jahre in sechs Tagen? Der Bogen war weit gespannt, von der endpaläolithischen Felsritzung über Ötzi bis zu Tiroler Bauernstuben des 18. Jahrhunderts. 13 Teilnehmer machten sich auf den Weg, und wir hatten das Gefühl, gut ausgestattet zu sein mit vierfacher archäologischer Begleitung und GfU-eigenen Fahrern.

**N**ach kurzer Unterbrechung in Innsbruck zum Besuch des Tiroler Volkskunstmuseums ging es weiter in Richtung Südtirol. Waidbruck im Eisacktal, ein paar Kilometer von Bozen, war unsere erste Station. Noch war an diesem Nachmittag genügend Zeit, eine erste Erkundung gastronomischer Fundstellen zu unternehmen (ungeführt).

**D**ie folgenden zwei Tage galten einem der Höhepunkte, Ötzi. Es war selbstverständlich, dass unsere Führung im Südtiroler Archäologiemuseum Bozen, sich auf diese Abteilung beschränkte, die in so eindrucksvoller Weise den ‚Mann aus dem Eis‘, seine Kleidung und Ausrüstung präsentiert. In den neun Jahren seit der Entdeckung sind gewiss zahlreiche Bilder und Fakten durch die Medien gegangen, und doch hat dieser Fund nichts von seiner Faszination verloren. Beeindruckend die Vielfalt der Materialien und die Kunst ihrer Verarbeitung, überzeugend die Zweckmäßigkeit der Kleidung, der Geräte und Waffen. Und doch ist kaum zu glauben, dass ihn das in die Lage versetzte, sich über mehrere Tage, fern einer menschlichen Siedlung, bis in eine Höhe von 3200 m zu begeben.

**W**o war das denn nun genau? - Dieser Frage wollten wir (wörtlich verstanden) am folgenden Tag nachgehen. Schnalstal, ‚Unserer Frau‘ hieß demnach das Ziel, wo wir zunächst über ein Projekt informiert wurden, das eine Werbebroschüre so beschreibt: ‚Ein Erlebnishaus des Mannes aus dem Eis mit angeschlossener prähistorischer Siedlung und experimenteller Archäologie.‘

**S**chon während der Erläuterungen im Gelände schweiften die Blicke der Teilnehmer über die schneebedeckten Gipfel der Umgebung, Und nach einem Picknick starteten wir bei strahlendem Sonnenschein auf einem der archäologischen Wanderwege hoch in Richtung Hauslabjoch. Die Gruppe zog sich rasch auseinander. Aber auch die Konditionsstärkeren mussten sich schließlich mit Fernglas und Teleobjektiv der Fundstelle des Ötzi's nähern („Zeitmangel!“). Zurn Trost sei gesagt, auch Ötzi konnte diese Tour nicht zu Ende führen!

Kurz vor Torschluss und mit einem Sprung über 4000 Jahre hinweg besuchten wir das Kirchlein St. Prokulus mit seinen romanischen und gotischen Wandmalereien.

Für Frau Scheer, die in Bozen zu uns gestoßen war, begann jetzt der anstrengendste Teil der Reise, denn kaum hatten wir Südtirol in Richtung Gardasee verlassen, waren wir auf ihre Dolmetschkünste angewiesen: Fiave und Lago di Ledro, zwei Pfahlbaustationen der älteren Bronzezeit, wurden in italienischer Sprache geführt. Der Besuch des Museums am See ging schon dem Ende entgegen, als einige Teilnehmer interessiert zusammendrängten: Nachbauten verschiedener Bögen durften sachkundig begutachtet und fotografiert werden.

**B**reno zu erreichen war an sich kein Problem, eine Sache von vielleicht 60 km. Dazwischen aber lag der Passo di Croce Domini. Und der war gesperrt. Wie wir es trotzdem schafften, ihn zu überwinden, entzieht sich letztlich einer Beschreibung, aber hat sehr viel zu tun mit der Zu- versicht unserer Fahrer und dem geballten Einsatz italienischer und englischer Sprachbrocken im ‚Gespräch‘ der Busbesatzung mit einer italienischen Großfamilie.

**Z**weiter Höhepunkt der Reise war Capo di Ponte im Val Camonica mit seinen rund 300000 Gravuren, die in einer Höhe bis zu 1400 m in von Gletschern geschliffene Felspartien gepickt wurden. Dr. Priuli, der Leiter des dortigen Museums und eines nahegelegenen Archaeoparks führte uns in die Vielfalt dieser Felsbildkunst ein, indem er thematisch und zeitlich ordnete und die Technik des Pickens demonstrierte.

Daran schloss sich ein Besuch in einem "prähistorischen Dorf" an, das oberhalb von Capo di Ponte

rekonstruiert wurde. Den originalen Felsbildern begegneten wir nachmittags auf einem Rundgang. Da waren sie wieder, die Motive, die wir im Museum anhand von Abbildungen erklärt bekommen hatten: die bäuerlichen Szenen aus der Jungsteinzeit, die Jagdbilder der Eisenzeit, die "Landkarten" (die im Tal Gegenüberliegendes abbilden), die kultischen Darstellungen. Schön, dass wir manches davon (auf Papier durchgerieben) nach Hause nehmen konnten.

Aber auch der Heimweg vermittelte noch neue, interessante Eindrücke: die Besichtigung eines Abschnitts der prähistorischen und römischen Passstraße am Julier sowie des Kirchleins St. Peter in Mistail ,verkürzten' uns die Rückfahrt.

**Werner Maier**